

für den 11. Sonntag nach Pfingsten.

„Sie brachten einen zu Jesu, der taub und stumm war.“ — Mark. 31, 28.

Indem die Hauptursache, warum der göttliche Heiland auf Erden kam die Erlösung des menschlichen Geschlechtes von der Sünde und der ewigen Verdammnis war, so war er doch nicht gleichgültig gegen die leiblichen Nöten der Menschen. Er hatte ein mitleidvolles Herz für alle Bedrängten und wirkte sogar Wunder, um ihnen zu helfen. Das heutige Evangelium erzählt uns, daß er einen Taubstummen, den man zu ihm brachte, die Hände auflegte und ihn heilte. Wir wollen diese Begebenheit etwas näher in Erwägung ziehen.

Der Taubstumme war in der That in einem beklagenswerthen Zustande. Er war stumm und konnte somit nicht reden, mit anderen nicht verkehren, seinen Gefühlen und Gesinnungen keinen Ausdruck verleihen, außer durch unbestimmte und unvollkommene Zeichen. Er war taub, und konnte deshalb nicht hören. Er vernahm nicht, was andere sprachen, konnte sich an keiner Unterhaltung beteiligen, mußte nichts von Gesang und Musik. Keiner der den Gebrauch seiner Sinne hat, kann einen vollen Begriff haben von den großen Nachteilen, unter welchen einer leidet, der seiner Sinne beraubt ist. Was den Zustand des Taubstummen noch verschlimmerte, war der Umstand, daß er niemals hoffen konnte von seinem Uebel befreit zu werden, da dasselbe unheilbar war. Der Kranke hat doch wenigstens noch Hoffnung auf Genesung, aber der Taubstumme konnte keine Hoffnung hegen, daß er jemals von seinem Uebel befreit werde, denn die Sinne des Gehörs und der Sprache waren ihm unrettbar verloren.

Wir haben gewiß Ursache, dem lieben Gott zu danken, daß er uns nicht hat taub und stumm werden lassen. Bezeigen wir unsere Dankbarkeit dadurch, daß wir stets von unserer Zunge und unserem Gehör einen heilsamen Gebrauch machen.

Was unsere Zunge anbetrifft, sollen wir nur reden, was zur Ehre Gottes, zum Heile unseres Nächsten und zu unserem wahren Nutzen gereicht. Reden sollen wir gerne von göttlichen und himmlischen Dingen, von Religion und Tugend, vom Dienste Gottes und Geschäfte unseres Seelenheiles. Hüten wir uns, unsere Zunge dadurch zu mißbrauchen, indem wir in Widerwärtigkeiten den Gefühlen der Ungebuld Ausdruck verleihen durch Schimpfen, Schmähungen, Flüchen und Gotteslästerung verlegen wir niemals das Gebot der Nächstenliebe durch unberechtigtes Tadeln und Kritifiren, durch Gerabtschneidung und Verleumdung. Vermehre nie deine Zunge durch unanständige Pöffen, durch mehrbare Reden und Lieder. „Die Zunge“, sagt der hl. Jakobus, „ist wahrlich ein kleines Glied, und rühmt sich großer Dinge. Siehe wie ein kleines Feuer einen großen Wald anzündet; und die Zunge ist ein Feuer, eine Welt der Bosheit.“ — Jak. 3, 5. „Die Hälfte aller Vaster“, sagt der hl. Gregor Nazianzen, „ist dem Mißbrauche der Zunge zuzuschreiben.“ Für viele wäre es besser, wenn sie von Jugend auf stumm geblieben wären, denn dann könnten sie mit ihrer Zunge doch nicht sündigen und sich die ewige Verdammnis zuschieben. Bedenken wir, daß wir an Tagen des Gerichts von jedem eillen Worte, daß wir reden, Rechenschaft ablegen müssen. „Wer seine Zunge bewahrt“, heißt es im Buche der Sprüche, „der bewahrt seine Seele.“ — Sprüche 13, 3.

In bezug auf das Gehör sei ebenso auf der Hut wie mit der Zunge, daß du dich

nicht verhehlst. Es ist wenig Unterschied zwischen einem, der bösen Reden zuhört, und einem der böse Reden spricht. Beide zeigen ihr Wohlgefallen an schlechten Reden, der eine durch Sprechen und der andere durch Hören, und damit stehen beide auf derselben Stufe. „Der einzige Unterschied“, sagt der hl. Augustin, „liegt darin, daß demjenigen, der sündhafte Reden führt, der Teufel auf der Zunge sitzt, und demjenigen, der sie mit Wohlgefallen anhört, auf dem Ohr.“ Seihe daher nie dein Ohr Reden, die gegen dein Gewissen und vom christlichen Geseze verboten sind. Solche Reden sind irreligiöse Gespräche, Spötteleien über Religion, Entstellungen der Glaubenswahrheiten und Schmähungen über Priester. Wer noch einen Funken Glauben im Herzen hat, wird solchen boshaften Reden keinen Beifall zollen. Reden, die sündhaft sind und die du nicht anhören sollst, sind ferner liebloses Aufdecken der Fehler des Nächsten, böswilliges Tadeln seines Ehrens und Fassens, Herabsetzung seines Charakters und guten Namens. Reden schließlich, denen ein anständiger Christ niemals Gehör leihen wird, sind unsittliche, unkeusche Reden und Pöffen, die aus einem verdorbenen Herzen kommen. Weide so viel wie möglich Menschen, die verderbliche Reden im Munde führen, oder wenn du gezwungen bist, dieselben anzuhören, so zeige immer dein Mißfallen daran entweder durch kluges Stillschweigen, oder durch Widersprechen und Zurechtweisen.

Statt deine Ohren sündhaften und verderblichen Reden zu leihen, sei vielmehr eifrig bestrebt, das Wort Gottes, heilsame Lehren und Ermahnungen und fromme Gespräche anzuhören.

Wenn du so, mein lieber Christ, deine Zunge und Ohren vom Uebel bewahrst, und sie zur Ehre Gottes, zum Wohle deines Nächsten und zu deinem eigenen Heile benüttest, so wirst du vielen Sünden entgehen und die Verdienste sammeln für den Himmel.

Paul Krüger geht zur letzten Ruhe ein.

Er stirbt fern von seinem Vaterlande in Clarens in der Schweiz. — Sein Lebenslauf und Abstammung.

Ruhig und sanft ist am Donnerstag, den 14. Juli, in Clarens in der Schweiz Paul Krüger, der ehemalige Präsident der Transvaal - Republik in die Ewigkeit hinübergegangen. Er starb morgens um 3 Uhr und zwar an den Folgen einer Lungenentzündung und Herzschwäche.

Er war bereits seit Montag ohne Bewußtsein. Am Totenbette befanden sich seine Tochter und sein Schwiegersohn. Seit seiner Ankunft in Clarens, die letzten Monat erfolgte, hatte sich der Greis nur einmal im Freien sehen lassen.

Die Leiche des berühmten Mannes ist einbalsamiert und vorläufig in der Totenhalle aufgestellt worden. Man wird die britische Regierung ersuchen, die Beerdigung der Leiche auf südafrikanischem Boden zu gestatten; in der Zwischenzeit wird der Sarg beigelegt werden.

Der Tod des greisen Freiheitskämpfers, der auch im Unterliegen sich noch groß zeigte, hat überall herzliche Teilnahme hervorgerufen, wo man für Ideale sich noch begeistern kann.

Als Krüger Mentone neulich verließ, war seine Gesundheit infolge seines hohen Alters nicht mehr gut und durch ein Halsleiden, daß sich auf die Lungen auszudehnen drohte, gefährdet. Allein sein Arzt, Dr. Heymann glaubte nicht an einen kritischen Zustand, und Krüger selber

wollte von der Idee, daß er schwächer würde, nichts wissen. Er hatte bereits Arrangements getroffen, um im Herbst nach Mentone zurückzukehren, allein seine Freunde erkannten, daß Krüger langsam sank. Besucher beschreiben ihn als eine pathetische Figur des stillen Duldens. Sein Augenlicht begann ihm zu fehlen, allein er saß oft stundenlang mit der offenen Bibel auf dem Schoß vor sich und murmelte die ihm wohl bekannten Stellen vor sich hin. Er vermied vom Bucentricke zu sprechen, aber wenn sich hier und da das Gespräch darauf richtete, waren seine Äußerungen ohne Bitterkeit, und sprach den Glauben aus, daß die Vorsehung den Buren noch einmal die



Paul Krüger.

Gerechtigkeit angebeihen lassen werde.

Krüger, der in Clarens in der Villa de Voisnet wohnte, war schon seit längerer Zeit leidend, aber doch noch im Stande, sich um die täglichen Begebenheiten zu bekümmern, die Zeitungen zu lesen und bis letzten Samstag Besuche zu empfangen. Sonntag verschlimmerte sich sein Zustand, am Montag wurde er bewußtlos und kam vor seinem Tode nicht wieder zu sich. In seiner Begleitung befand sich sein Schwiegersohn Gloff mit seiner Frau, sein Sekretär Rebel und Dr. Heymann.

Krüger hatte verschiedentlich den Wunsch ausgesprochen, neben seiner Frau auf südafrikanischem Boden begraben zu werden.

Die interanationale Grenze in Süd-Mberta südlich von Raymond ist in einer Länge von 25 Meilen auf beiden Seiten mit einem dauerhaften Drahtzaun versehen worden. Zwischen den beiden Zäunen befindet sich ein wohlgepflegter öffentlicher Weg. Der Drahtzaun soll das Überlaufen von Vieh verhindern.

Die beiden Provinzen Prince Edward Island und New Brunswick haben nun ihren Protest gegen die Herabsetzung der Zahl ihrer Vertreter im Dominion-Parlament demselben schriftlich eingereicht. Wie erinnert, ist diese Herabsetzung eine Folge der letzten Volkszählung. Der Protest wird natürlich nichts an der Verminderung der Abgeordneten ändern, da die Verfassung Canadas es so bestimmt.

Farm-Maschinerie erster Klasse.

Die bekannten Champion Mähmaschinen und Binder. Schwere und leichte Wagen, Buggies, Moline Pflüge. Agent für Intercolonial Realty Company.

J. W. Spooner,
Reben der Mühle. — Rosstern, East.

Kommt her! Überzeugt Euch

Die niedrigsten Preise.
Beste Qualität.
Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken kauft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers,
Rosstern.

Bank of British-North-America.

Capital \$4,866,666
Reserve \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparbank. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparbank angenommen und werden dafür Zinsen erlaßt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Rosstern-Zweig n. Rosstern, Dundas, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

Peter Hoffmann.

Baumeister und Kontraktor, Rosstern.

Häuser oder Schanties für neue Ansiedler nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w. Kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser,
Rosstern.